Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 31 (1921)

Heft: 6

Artikel: Grindkraut - Grindwurzel

Autor: Ulsamer, Joh. Alfr.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen
für Gesundheitspflege
Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 6 31. Jahrgang der deutschen Ausgabe. Juni 1921.

Inhalt: Grindkraut = Grindwurzel. — Das Tischthermometer. — Das Zeitgesetz der Lebenskraft und die achtstündige Arbeitszeit. — Die Liebe, der Hauptfaktor bei der Erziehung unserer Kinder. — Bei Gelegenheit der gegenwärtigen Pockenepidemie. — Kleidet euch einfach! — Korrespondenzen und Heilungen: Herzlicher Dank!; Oeffentlicher Dank!; Wochenbettfieber; eiternde Wunde und Geschwulst der Hand; Ohrenschmerzen; Schwerhörigkeit; eiternde Entzündung der Harnröhre.

Grindkraut — Grindwurzel.

Von Joh. Alfr. Ulsamer.

Diese häßlichen Namen führen mindestens drei Pflanzen:

1. Das Greiskraut, fälschlich Kreuzkraut, Kreuzwurz, aber auch Krötenkraut, Vogelkraut, Goldkraut, Baldgreise, Geschwulstkraut und besonders noch Grindkraut, lateinisch senecio vulgaris (senex = der Greis) genannt. Es wächst als lästiges Unkraut in Gärten, Weinbergen, auf Aeckern, an Wegen, Hecken und öden Stellen oft massenhaft und blüht das ganze Jahr hindurch, besonders im ersten Frühjahr, und es können im Winter und Vorfrühling die zarten Blätter, für sich oder mit andern Kräutern vermischt, als Salat genossen werden.

Die Pflanze hat einen etwa 30 Centimeter hohen, ästigen Stengel und dicke, stark zerteilte, lappenförmige Blätter. Der Name Kreuzkraut ist entstanden von der meist die Gestalt eines mehrfachen byzantinischen Kreuzes bildenden Stellung der Blättchen. Die gelben Blüten stehen in kleinen Büscheln am Ende der Stengel und Aeste. Der Name Baldgreis wird hergeleitet von der schnell vorübergehenden Blüte, an deren Stelle man die an den Früchtchen befindliche weiße Haarkrone (Pappus) bemerkt, oder weil der Fruchtboden der verblühten Pflanze kahlköpfig ist.

Die Blumen werden sehr fleißig von den Bienen besucht, Kraut und Samen von einigen Vögeln, z. B. von den Kanarienvögeln, sehr gerne gefressen. Das Vieh läßt die Pflanze unberührt stehen.

Mit dem Absud der ganzen Pflanze wäscht man Ausschläge (Grind) des Kopfes, der Hände usw., daher der Name Grindkraut; auch wird derselbe als erweichendes, zerteilendes oder Eiterung beförderndes Mittel benützt, deshalb die Benennung Geschwulstkraut.

Eine gute Brandsalbe, welche Brandwunden besänftigt und rasch heilt, wird bereitet, indem man Greiskraut und Efeublätter, je die Hälfte, fein zerschneidet oder verwiegt, in frischer Butter kocht und dann alles durch ein Tuch drückt. Diese schmerzstillende Salbe hat eine grüne Farbe und ist, gut verschlossen, recht kühl aufzubewahren.

Greiskrauttee wirkt gegen Würmer, gegen Skorbut und Gelbsucht.

Greiskrautsaft, in die Ohren geträufelt, ist gut gegen Schwerhörigkeit.

2. Die Ackerskabiose oder Knautie, auch Donnerblume, Heublume, Witwen- oder Nonnenkraut, Apostemkraut (Apostem [griech.] = Eitergeschwür) genannt, lateinisch knautia arvensis.

Diese Pflanze ist von der echten Skabiose (scabiosa columbaria) schwer zu unterscheiden. Der Stengel wird gegen 70 Zentimeter hoch und ist rauhhaarig wie die ganze Pflanze; die unteren Blätter sind ungeteilt, die mittleren aber eingeschnitten oder fiederspaltig. Die Blütenköpfchen sind violett, seltener fleischrot oder weiß, welche oben auf dem treiteiligen, borstigen Stengel sitzen.

Die Blütezeit fällt in die Monate Juli bis September. Man findet sie auf sandigen, trockenen Wiesen, an Ackerrainen und Hügeln, besonders in Süddeutschland.

Der frischgepreßte Saft heilt alte Geschwüre und vertreibt Kopfgrind, Krätze, Flechten und andere Ausschläge.

Der Skabiosentee, mit Honig vermischt, wirkt auflösend, blutreinigend und lindernd bei Engbrüstigkeit, Seitenstechen und Lungenleiden. Umschläge mit in Skabiosensaft getränkten Tüchern heilen Geschwüre, Fisteln und eiternde Wunden.

3. Der stumpfblättrige Ampfer (rumex obtusifolius), als Grindwurz bekannt, da nur keine Wurzel verwendet wird. Diese ist geruchlos, schmeckt unangenehm bitter und färbt beim Kauen den Speichel gelb. Der Stengel wird bis 1 Meter hoch, die unteren Blätter sind stumpf, herz-eiförmig, die oberen schmal, lanzettförmig, die Blütenquirle ist blattlos. Die Blätter zeigen oft rote Nerven und Adern oder sind zum Teil wie der Stengel braunrot. Die grünlichrötlichen Blümchen biden Rispen, an deren Aesten die Blütchen in Quirlen stehen. Sie zeigen sich vom Juli bis August.

Dieser Ampfer wächst an feuchten Orten, auf Aeckern, Wiesen, in Hecken und Gräben.

Der Absud der Wurzel (radix Lapathi acuti) wurde innerlich bei Verdauungsschwäche, Unterleibsleiden, chronischen Flechten, sowie zu Waschungen angewendet.

Die Wurzel, frisch geschabt und mit Rahm zur Salbe gemacht, galt als Mittel gegen Hautausschläge, Grind, Grätze usw. Prof. Dr. B. Wartmann schreibt in „Beiträge zur St. Gallischen Volksbotanik": „In der Schweiz werden die Blätter (gegen wunde oder geschwollene Hände) auf dem Feuer gebraten und dann allein oder mit etwas Butter aufgelegt; ebenso befördern sie das Durchbrechen von Eiteranhäufungen selbst an ganz dicken Stellen der Oberhaut (Ferse, Handballen)."

Grindwurz genannt und auch gegen Hautausschläge verwendet wird ebenfalls der krause Ampfer (rumex crispus), der etwas kleiner ist und schmale, spitze, wellige Blätter hat und im Juli auf Aeckern, Wiesen und an Wegen blüht. Die jungen Blätter der Ampferarten liefern im Frühjahr mit Melde, Mangold, Spinat, jungen Brennesseln u. a. ein gesundes, rezentes Gemüse.

4. Als Grindkraut, wenn nur der Name nicht so häßlich wäre, darf man auch das wilde Stiefmütterchen, dreifarbiges Veilchen, Freisamkraut (viola tricolor) benennen, denn der Tee wird gegen jegliche Hautausschläge, Skrofeln, Milchschorf, Syphilis angewendet. 8 bis 16 Gramm auf ein Achtelliter Wasser abgekocht, mit Zucker versüßt oder mit Milch gemischt, in kleinen Gaben genommen (besonders bei Kindern), genügt für einen Tag. Es blüht vom März bis September und noch länger auf leeren Aeckern, in Getreidefeldern und auf sandigen sonnigen Plätzen.